Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazetta militare svizzera

Band: 30=50 (1884)

Heft: 33

Artikel: Die Landoperationen im südamerikanischen Kriege

Autor: Gopvi, Spiridion

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-95998

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

der Feldlazarethe während der verschiedenen Schlachten und lassen erkennen, daß auch der Militärarzt heutzutage stark exponirt arbeiten muß. Die photolithographischen Tafeln zeigen in naturgetreuer Wiedergabe eine Auswahl besonders instruktiver Knochenverletzungen, aus der zirka 700 Nummern zählenden Sammlung von Präparaten der militärärztlichen Bildungsanstalten, sowie Abbildungen von Geschossen vor und nach ihrer Wirkung aus der hundert Stück zählenden Sammlung derselben Anstalten. Wie selten Hiebverletzungen in den neueren Kriegen vorkommen, zeigt die Thatsache, daß solche in der obigen Sammlung von Präparaten gänzlich fehlen. Das ganze Werk zerfällt in fünf Theile: 1. Administrativer Theil: Sanitätsdienst; 2. Statistischer Theil: Krankheit und Sterblichkeit; 3. Chirurgischer Theil: a) Verwundungen durch Kriegswaffen, b) die physikalische Wirkung der Geschosse, c) Schilderungen hervorragender Operationen; 4. Medizinischer Theil: a) Die Seuchen bei den deutschen Heeren, b) Wund-, Ansteckungs- und Einzelkrankheiten; 5. Bibliographie. Erschienen sind bis jetzt von dem Werk die Theile 1 und 3b. Es erregt in den ärztlichen Kreisen begreifliches Aufsehen. Sy.

Die Landoperationen im südamerikanischen Kriege.

Von Spiridion Gopčević.

(Fortsetzung.)

Um 5 Uhr begannen die Peruaner das Feuer, welches anfangs von der Artillerie der 1. Division und der Reserve erwidert wurde, aber bald aufhörte, da der Nebel die Chilenen am Zielen hinderte. Inzwischen war die 1. Division kühn vorgegangen, hatte Villa besetzt und schickte sich zum Angriff auf die Hügel J und K an. Da besonders von J das Feuer sehr heftig war, schloß sich um 5¾ Uhr die Reserve (Regiment Valparaiso, Sappeurs und 3. Linienregiment) an den rechten Flügel der 1. Division an und nahm den Kampf mit den Hügeln J und I auf. Um 6¼ Uhr hörte das Feuer der Peruaner auf, denn die 1. Division hatte eben die Hügel K und J mit dem Bajonnet genommen. Sie schwenkte dann rechts ab, um die Reserve zu unterstützen, welche eben I genommen hatte und sich auf Hügel H warf. Nachdem dieser ebenfalls erobert, wendet sich die Reserve gegen San Juan, wo sie in Erwartung neuer Ordres Halt macht. Die 1. Division hingegen, nachdem sie die Erfolge der Reserve gesehen, schwenkt links ab und greift den Hügel L an. Nach erbittertem Kampfe weichen die Vertheidiger nach X zurück und die 1. Division überlegt, ob sie M, den Morro Solar, angreifen soll. Die Regimenter Coquimbo und Melipilla haben unterdessen die Punta Solar (P) erstürmt, statt aber dann die nördlichern Schanzen anzugreifen und damit der 1. Division die Erstürmung des Morro Solar zu ermöglichen, machen sie Halt und warten neue Befehle ab — als ob es, wie die Sachen standen, deren erst bedurft hätte!

Gegenüber der Punta Solar ankerten die chilenischen Schiffe (Monitor „Huascar", Kasemattschiff „Blanco Encalada", Korvette „O'Higgins" und Kanonenboot „Pilcomayo") und beschossen die Batterien an der Küste, doch ohne sonderlichen Erfolg.

Von 7¼—8 Uhr wurde das Feuer der 1. Division und der Reserve immer schwächer. Die ermüdeten Chilenen sammelten und erholten sich in den genommenen Werken P, L, K, J, I, H und in San Juan.

Inzwischen war auch die 2. Division in den Kampf getreten. Anfangs verirrte sie sich in Folge des Nebels und kam erst nach 5½ Uhr bei C an, wo sie sich in Schlachtordnung entwickelte und gegen die Hügel F vordrang (6 Uhr). Voran befanden sich die zwei in Pänkler aufgelösten Bataillone des 1. Linienregiments (Buin) und dahinter das Regiment Esmeralda in gleicher Formation. Als Reserve folgte das Regiment Chillan in Marschkolonnen.

Das 1. Regiment rückt unter dem Klange der Hörner, von der Artillerie unterstützt, so prächtig vor, als befände es sich auf dem Exerzierplatze. Erst auf 500 Meter gibt es die erste Salve ab, fällt dann das Bajonnet und erstürmt im ersten Anlaufe den Hügel F — freilich mit einem Verluste von 35 %! Kanonen werden in die genommene Stellung eingeführt und gegen den Hügel E gerichtet, dessen 4 Geschütze sehr belästigten. Dann schwenkt „Buin" links ab, vertreibt die Peruaner von dem Hügel G und stößt in San Juan zur Reserve.

Das Regiment Esmeralda war 800 Meter hinter Buin gefolgt. Sein 1. Bataillon brach links von diesem über den Graben zwischen F und G und blieb ebenfalls in San Juan. Das 2. Bataillon erstürmte die Linien zwischen E und F und folgte dann dem 1. Bataillon.

Das Regiment Chillan löste sich beim Näherkommen ganz in Plänklerketten auf, erstürmte die Hügel E und stieß dann in der Richtung nach San Juan zu den Uebrigen. Hier sammelte sich von 7½—9 Uhr die Brigade Gana.

Inzwischen war auch die ursprünglich hinter der Mesa Tablada gestandene Brigade Barbosa nach Norden abgerückt. Die Regimenter Lantaro und Curicó erstürmten dann im Vereine mit Chillan die Hügel E. Lantaro verfolgte die Fliehenden nach Norden (Palma), Curicó nach Westen (R) zu.

Um diese Zeit (7½ Uhr) gab Baquedano den berittenen Schützen und den Karabineros Befehl zur Verfolgung gegen Norden. Letztere wandten sich gegen Tebes, erstere gegen Palma. Den Säbel in der Faust und das schauerliche Kriegsgeschrei (Chivateo) ausstoßend, rasten diese wilden Reiter hinter den Flüchtlingen her, säbelten nieder, was ihr Arm erreichen konnte und kehrten erst nach San Juan zurück, als das Terrain ihrer Verfol-

gung Einhalt gebot. Dann erst bemerkten sie den Verlust ihres Kommandanten Oberstlieut. Navar.

Die 3. Division kam erst sehr spät in das Gefecht, da sie sich ebenfalls im Nebel verirrt hatte. Die Plänkler der Regimenter Navales und Santiago vertrieben die peruanischen Guerillas vom Hügel D und folgten dann ebenfalls in der Richtung nach San Juan. Die Brigade Barceló jedoch hatte sich vollständig von der Brigade Urriola getrennt und wurde, wie wir gleich sehen werden, im Süden beschäftigt.

Der rechte Flügel der Chilenen hatte somit vollständig gesiegt und vorläufig keinen Feind mehr zu bekämpfen. Baquedano zeigte sich auf dem Schlachtfelde und wurde allseitig akklamirt. Dabei entdeckte er einen Peruaner, welcher sich im Wasser versteckt hielt, ließ ihn hervorziehen und befahl ihm, die Orte anzugeben, wo Minen verborgen seien. Deren waren aber so viele fast über die ganze Front zerstreut, daß die Peruaner selbst ihren Fundort nicht genau anzugeben wußten. Diese Minen thaten indeß den Chilenen wenig Schaden und waren daher für die Peruaner eher nachtheilig, da sie dieselben hinter ihren Schanzen zurückhielten und jeden Ausfall dadurch unmöglich machten.

Kehren wir zur 1. Division zurück.

Lynch sah, daß es bloß galt, den Morro Solar zu nehmen, um den Sieg zu entscheiden. Daher ließ er seine Regimenter zum Angriff auf M vorgehen (8½ Uhr). In diesem Augenblick aber begannen die schweren Geschütze des Morro Solar zu donnern und die steilen, zerklüfteten Felsen vereitelten die rasche Ersteigung. Die Chilenen geriethen hiedurch erst in's Schwanken, dann in Unordnung. Die Peruaner merken dies, fallen aus und werfen das 4. und 2. Linienregiment, sowie das Regiment Atacama zurück. Das 2. Linienregiment löst sich fast vollständig auf und die Peruaner erobern die zwei Werke um Z zurück. Lynch beschwört vergebens seine Leute, nochmals anzugreifen. Erschöpft und dezimirt ist ohne Eintreffen frischer Truppen von ihnen nichts zu erwarten.

Von 10 Uhr bis 10½ beschränken sich die Chilenen auf Vertheidigung, dann trifft die Brigade Barceló (3. Division) ein und greift M an. Die Zapaderos und das 3. Linienregiment gehen gegen X vor, die Regimenter Coquimbo und Melipilla rühren sich endlich auch wieder und erstürmen die Südwerke des Morro Solar. Die Chilenen athmen wieder auf.

Inzwischen hat sich (um 9½ Uhr) die 2. Division von San Juan gegen Chorillos in Bewegung gesetzt; ihre Artillerie eröffnet das Feuer gegen diese Stadt; die Brigade Gana (Regiment Esmeralda an der Spitze), gefolgt von der Brigade Urriola schickt sich zum Sturme auf dieselbe an. Die Kavallerie hält abwartend mitten auf der Ebene bei San Juan.

Um 10½ Uhr entbrennt die schon stark ermattete Schlacht mit neuer Heftigkeit. Die Regimenter Aconcagua und Santiago erstürmen die Südosthöhen des Morro Solar, Coquimbo und Melepilla die Südhöhen, die Zapaderos und das 3. Linienregiment dringen in der Schlucht zwischen M und N vor und um 11 Uhr tobt das Feuer mit seltener Heftigkeit. Major Jarpa führt seine 3 Bergbatterien vor Chorillos auf und schießt mit Kartätschen auf peruanische Infanterieabtheilungen, welche auf 50 Schritte vor den Geschützen vorbeizukommen suchen. Um Mittag feuern die Feldbatterien Nieto und Montauban gegen den Morro del Fraile.

Zu derselben Zeit greift die wieder gesammelte Division Lynch den Morro Solar von Z nach M an, doch kommen ihr die Brigade Barceló und das Regiment Coquimbo in der Eroberung zuvor. Die ganze 1. Division und der größte Theil der 3. erstürmen hierauf die Höhen N, so daß der letzte Rest der Peruaner auf den Morro del Fraile (O) und die Stadt Chorillos zusammengedrängt ist. Einige Peruaner, welche vom Morro del Fraile nach dem Strande zu entkommen suchen, fallen unter den Kugeln des Regiments Buin.

Inzwischen spielten sich jedoch in der Stadt gräßliche Szenen ab. Die Peruaner wollten sich nicht ergeben, verschanzten sich in den Häusern und empfiengen die eindringenden Chilenen mit Schüssen. Ein entmenschter Straßenkampf entspann sich. Alle Fenster, Terrassen und Azoteas (flache Dächer) sind mit feuernden Peruanern besetzt; die Chilenen stoßen mit den Kolben Thüren und Fenster ein, bringen in die Häuser und stechen Alles, was ihnen in den Wurf kommt, mit dem Bajonnet nieder. Pardon wird weder verlangt, noch gegeben. Frauen und Kinder, so weit solche noch vorhanden, erliegen der Wuth der erbitterten Sieger. Um schneller fertig zu werden, stecken die Chilenen die Stadt in Brand, aber viele Peruaner ziehen es vor, in den Flammen umzukommen, als von der Hand ihrer Feinde zu sterben. In einem großen Gebäude wehren sich etwa 30 Peruaner wie Verzweifelte. Die Chilenen senden einen gefangenen peruanischen Offizier hinein, um den Rasenden das Nutzlose ferneren Widerstandes begreiflich zu machen. — Die erbitterten Peruaner tödten ihren eigenen Landsmann!

Dieser letzte verzweifelte Widerstand währt aber nicht lange. Was nicht vor dem Feinde gefallen, kommt in den Flammen um.

Um diese Zeit dampfte von Miraflores her ein Panzerzug mit 2000 Mann Verstärkung heran, von Piérola abgesendet. Er wurde jedoch mit so heftigem Artilleriefeuer begrüßt, daß er zurückkehren mußte.

Jetzt waren nur noch die 2000 Vertheidiger des Morro del Fraile übrig. Sie hielten sich noch bis 2 Uhr, dann streckten sie die Waffen.

Piérola hatte schon um Mittag das Schlachtfeld verlassen.

Hätte Baquedano die nutzlos in Chile zurückgelassene 10,000—12,000 Mann starke Reserve bei sich gehabt, so wäre es ihm ein Leichtes gewesen, mit diesen frischen Truppen die Linien von Miraflores zu nehmen und noch am 13. Abends in Lima

einzuziehen. So aber hatte er noch eine zweite Schlacht zu liefern.

Die Schlacht bei Chorillos kostete beiden Theilen schwere Opfer. Die Chilenen hatten 3309 Mann verloren (nämlich 797 Todte, 2512 Verwundete), darunter 5 Oberstlieutenants. Größer war jedoch der Verlust der Peruaner, welcher auf 1700—2000 Gefangene, 5000 Todte und 5000—8000 Verwundete angegeben wird. Daß diese Angaben nicht sehr übertrieben sind, läßt sich aus einer verläßlichen peruanischen Angabe schließen, nach welcher von der ganzen Armee blos 7000 Mann entkamen. Dies würde einem Verluste von 11,000 Mann entsprechen. 120 Geschütze und eine Anzahl Fahnen und Waffen fielen in die Hände der Sieger. An Kommandanten verloren die Peruaner 3 Generale (verwundet) und 24 Oberste (12 gefangen, darunter der Kriegsminister und Piérola's Bruder, 8 todt, 4 verwundet).

Von der chilenischen Artillerie schossen 54 Geschütze; manche bis zu 150 Mal, andere blos 5—6 Mal.

Chorillos brannte 3 Tage lang; blos 3 Häuser blieben unversehrt.

(Fortsetzung folgt.)

Anleitung zur Ertheilung des Unterrichts bei der Feldartillerie, zusammengestellt von Hauptmann von Tscharner, Instruktor der Artillerie. Zweite vermehrte Auflage. St. Gallen, Verlag von Huber u. Cie., 1884. Preis Fr. 1. 70.

Ueber das neu erschienene Büchlein mögen mir hier einige Zeilen gestattet sein. Dieselben haben einerseits den Zweck, auf eine praktisch sehr brauchbare Literaturerscheinung aufmerksam zu machen, anderseits aber auch dem Verdienste des Verfassers an dieser Stelle gebührende Anerkennung zu zollen.

Das Büchlein, in Reglementsformat, 170 Seiten stark, bezweckt: „die Fächer des theoretischen Mannschaftsunterrichts, entsprechend der darauf verwendbaren Zeit, zusammenzufassen und so dem jungen Artillerieoffizier Anhaltspunkte bei Ertheilung des Unterrichts zu geben."

Diesen Zweck sucht das Büchlein dadurch zu erreichen, daß es in knappster Form, aber möglichst vollständig, all' das Wesentlichste aus dem Allgemeinen Dienstreglement, aus der Heeresorganisation, aus der Theorie über Material und Munition, aus der Schießtheorie und aus der Lehre über den Felddienst herausgreift, gliedert und organisch verbindet, um daraus ein Handbuch zu schaffen, das in seinem bescheidenen Umfang und in seiner einfachen Form dem Ideenkreise des Soldaten entspricht. Das Buch wird dem jungen, im Lehren meist unerfahrenen und daher oft wenig geschickten Offizier als Muster dienen, wie dem Soldaten das ihm Wissensnöthige kurz, klar und faßlich vorzutragen ist.

Daß das Büchlein nicht bloßer Schreibliebhaberei entsprungen ist, sondern einem wirklichen Bedürfnisse entspricht, beweist der Umstand, daß es, im Januar 1884 in erster Auflage erschienen, heute schon eine zweite Auflage erlebt hat und bereits auch in's Französische übersetzt wird. Es gereicht das dem Verfasser zur Ehre und ist zugleich ein erfreuliches Zeichen dafür, daß unserem jungen Offizierskorps das Bestreben privater Fortbildung durch Studium zweckdienlicher Militärliteratur nicht fremd ist.

Unsere eigenthümlichen Armeeverhältnisse fordern auch ihre eigenthümliche Literatur; einer solchen gehört das vorliegende Buch an und verdient darum vollste Beachtung. -g-

---

Eidgenossenschaft.

— **(Ernennungen.)** Zu Hauptleuten des Genie (Pontoniere) wurden ernannt: Herr Paul Manuel in Freiburg und Herr Heinrich Schaffner in Biel, beide bisher Oberlieutenants.

— **(Die Wehrpflicht der Lehrer.)** Das schweizerische Militärdepartement machte die Regierung von Baselland aufmerksam, daß der Regierungsrathsbeschluß, wonach gestützt auf Art. 2, litt. e, der Militärorganisation die Lehrer an den Schulen nach bestandener Rekrutenschule von weiteren Dienstleistungen dispensirt werden, mit den Verfügungen des Bundesrathes vom 7. Januar und 5. April 1876 nicht im Einklang stehe. Der Grundsatz der Wiederholungskurspflicht müsse nämlich auch für die Lehrer aufrecht erhalten bleiben und sollen deshalb die Lehrer grundsätzlich zu den Wiederholungskursen des eigenen oder eines anderen Korps einberufen werden und Dispensationen nur da eintreten, wo eine Gefährdung der Interessen der Schule sich geltend machen würde.

— **(Ueber die Wehrpflicht der Lehrer)** spricht sich der Verwaltungsbericht pro 1883 der Berner Erziehungsdirektion dahin aus: daß die Lehrer Militärdienst thun, sei für die Schule von günstigem Erfolg begleitet; diese könne aber geschädigt werden, wenn die Lehrer die einzelnen Stufen bis zu den Offiziersgraden durchlaufen.

— **(Die freiwillige Rekognoszirungsreise der Offiziere der I. und II. Division)** hat unter der Leitung der Herren Oberstdivisionäre Lecomte und Cérésole einen sehr günstigen Verlauf genommen. An derselben betheiligten sich über 80 Offiziere; das Uebungsterrain war zwischen Orbe und Ste. Croix. Sowohl in militär-wissenschaftlicher als kameradschaftlicher Beziehung haben die Resultate sehr befriedigt. Anerkennung verdient die freundliche Aufnahme, welche die Offiziere in Ste. Croix gefunden.

— **(Der Bericht des Verwaltungskomite der zürcherischen Winkelriedstiftung an die zürcherische Offiziersgesellschaft über die Jahre 1882 und 1883)** konstatirt, daß sich in diesen beiden Jahren der Fond um Fr. 14,665. 54 vermehrt hat, nämlich um Fr. 7551. 72 im Jahre 1882 und um Fr. 7113. 82 im Jahre 1883. Der Staatsbeitrag belief sich in den beiden Jahren auf je Fr. 1000. Die Zinseinnahmen beliefen sich 1882 auf Fr. 5921. 72 und 1883 auf Fr. 6937. 52. Die Gaben und Geschenke aber betrugen 1882 Fr. 980 und 1883 nur Fr. 250. Es hat also hier ein Rückgang stattgefunden und noch kein Jahr so wenig an Gaben abgeworfen, als das letzte. Zu einiger Beruhigung gereicht, daß im laufenden Jahre (1884) diese Beträge wieder etwas zunahmen; immerhin aber sollte von allen interessirten Kreisen nichts versäumt werden, die Winkelriedstiftung bei jedem Anlaß dem Publikum in Erinnerung zu rufen, damit dieselbe allmälig auch im Kanton Zürich die Popularität erlange, welche die gleichartige Stiftung im Kanton St. Gallen schon lange besitzt. Alle Anerkennung verdient da übrigens das Beispiel einzelner Schützengesellschaften und Schießvereine, welche bei Anlaß von Schießen durch Aufstellung von Scheiben zu Gunsten der Winkelriedstiftung der letzteren schon mehrmals erhebliche Gaben zugeführt haben. Das Ver-